

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 9: Umbauen = Transformer = Conversion

Artikel: Orte : Rathausgarten Aarau
Autor: Merz, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klaus Merz

Rathausgarten Aarau

Klaus Merz geht durch den Rathausgarten von Aarau, der Kies knirscht. Oft komme er hier entlang, auf dem Weg zum Kunsthau, dann drehe er gern «eine Extraschlaufe» auf dem Kiesweg, sagt er. Erweise den Künstlern, deren Skulpturen hier stehen, die er kennt und gekannt hat, seine Reverenz. Der rote Tropfen von Willy Müller steht da, die grün-gelbe Kapelle von Albert Siegenthaler, «Paradise Lost», eine Metallskulptur von Gillian White. Die Marmorarbeit von Heiner Richner, unterschiedlich hohe Quader mit bewegter Oberfläche, gefalle ihm besonders gut. Unten, ein paar Schritte weiter, aber kaum sichtbar von hier, liegen Altstadt, Aargauer Platz und Bahnhofstrasse, eine geschäftige Achse.

Klaus Merz schreibt schmale Bücher, Novellen, Erzählungen, eines, «Jakob schläft», nennt sich «Eigentlich ein Roman». In der Buchhandlung liegt das jüngste, «Der Argentinier», mit knapp hundert Seiten bei den Bestsellern neben T. C. Boyle, Philip Roth, Lars Gustafsson und Salman Rushdie wie eine Jolle unter Hochseriesen. Aber das sind Äusserlichkeiten.

Merz' Argentinier ist ein Schweizer, der nach dem Krieg aus dem zerstörten Europa nach Südamerika auswandert und wieder zurückkommt. Der Neuanfang war kein richtiger, sein Leben als Gaucho nur eines auf Zeit. Natürlich habe der Argentinier in gewisser Weise auch mit ihm zu tun, sagt Klaus Merz. Sein Held wird – wie er – Lehrer, entwickelt eine Pädagogik, die, auch sie, gleichsam Schlaufen dreht um die Kunst. Es ist eine Schule des Erzählens und Erzählen-lassens, eine Lehre auch des Sehens und Betrachtens – nicht der Beschaulichkeit.

«Aber ich liebe diesen Garten nicht nur wegen der Kunst. Der kleine Park ist eine Oase zwischen eigenartigen ›Kraftwerken‹», sagt Klaus Merz. Diese Oase ist ein Durchgangsort, nur vereinzelte Passanten durchqueren ihn wie zu langsam angestossene Billardkugeln ihren grünen Tisch, auf

dem kleinen Spielplatz spielen selten Kinder. Auch das sind nur Äusserlichkeiten. Es kommt auf den Erzähler an und auf das geschulte Auge, dann spielt sich plötzlich viel Leben ab. Während sich Klaus Merz unter den imposanten Bäumen einmal um sich selbst dreht, zeigt er auf die energetischen Quellen der unmittelbaren Nachbarschaft: der Büroturm der Elektrizitätswerke, Regierungsgebäude, Grossratssaal, Kantonsbibliothek, Bezirksschule, Gymnasium und der Friedhof, wo er gerne spaziere, um etwas in Gesellschaft zu sein, die nicht lärmte. Natürlich das Kunsthau. Und im Rücken von all dem das Krematorium.

Im Park, im Auge der Energiezentralen, steht die Kunst. Man blickt übers Museum, die Dächer der Stadt hinweg Richtung Jura. Zwischen Park und Jura erkennt man eine Verbindung, doch die gebaute Situation ist unübersichtlich. Etwas ärgerlich, sagt Klaus Merz. Mit ihrem Kunsthau-Anbau von 2003 hätten Herzog & de Meuron dem Museum zwar wunderbare Räume geschenkt, doch leider sei den grossen Architekten ein kleines Missgeschick passiert. Sie wollten Park, Museum und Stadt durch eine erhöhte, begrünte Stadtterrasse miteinander verbinden. Die Vision, sagt Klaus Merz, sehe er schon, aber die Ausführung auch. Der Gebäudesockel der Bibliothek zum Beispiel sei dem Projekt geopfert worden, Moos hätte auf dem eigens importierten Tuffstein wachsen sollen, aber nun mischen sich hier nur Regen und Erde. Die Parkverlängerung finde nicht statt. Auf der Terrasse nehmen Balustraden aus trans-



parentem Grün farblich das Thema des nüchternen und doch bezaubernden Kunsthau-Entrees auf, aber sie stehen verloren da. Der Eingang zur Bibliothek, die nur noch auf diesem Weg zu erreichen ist, musste wegen der Dauerpfütze vor der Tür bereits neu bepflastert werden.

Dann gibt es noch eine Kleinigkeit in Sachen Kunst, die den Unterschied zwischen dem Angestrengten und dem Geglückten verrät. Wie sollte da Klaus Merz nicht darauf reagieren. Vom Park aus blickt man auch auf die von Rémy Zaugg gestaltete Schrift am Gebäudekomplex von Kunsthau und Bibliothek. «Ich / Ich / Nicht / Ich» steht gleich dreimal da, auch am Bücherturm der Bibliothek. «Diese simple Behauptung gefällt mir nicht», sagt Klaus Merz. Weiter vorne jedoch, über dem Eingang des neuen Anbaus, sieht er in der Variation des Themas jedoch ein «sehr schönes und eindringliches Signal». Es heisst: «Ich / Das Bild / Ich / Sehe».

Klaus Merz, 1945 geboren, wird Sekundarlehrer. 1967 debütiert er mit dem Gedichtband «Mit gesammelter Blindheit» (Tschudy, St. Gallen), veröffentlicht seither Lyrik, Prosa und Kinderbücher, wird Mitglied der Gruppe Olten. Zuletzt sind – alle im Haymon-Verlag und mit Covers von Heinz Egger – u. a. erschienen: «Jakob schläft. Eigentlich ein Roman», «Kommen Sie mit mir ans Meer, Fräulein?» (Roman), «Gam» (Prosa und Gedichte), «Adams Kostüm» (Drei Erzählungen), «Das Turnier der Bleistiftritter. Achtzehn Begegnungen», «Löwen Löwen. Venezianische Spiegelungen», «Los» (Eine Erzählung), «Der gestillte Blick. Sehstücke», «Der Argentinier. Novelle». Auszeichnungen u. a.: Hermann-Hesse-Preis, Gottfried-Keller-Preis, Einzelwerkpreis der Schweizerischen Schillerstiftung.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer